

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Meppen – Emsland Mitte



**DA SEIN,
LEBEN HELFEN**

Jahresbericht 2018

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
Vorwort	3
Fachbereich Schwangerschaftsberatung	5
Ambulante Hilfen für Familien	
– Sozialpädagogische Familienhilfe	11
– Hebammen Frühe Hilfen	13
– Mamma Mia - Offener Treff für Schwangere und Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr	14
– Projekt Familienpaten	17
– Projekt „Gut ankommen in Niedersachsen“ - Flüchtlingsfamilienpaten	18
Fachbereich häusliche Gewalt	
– Frauen- und Kinderschutzhaus	19
– Modellprojekt Kinder als Zeugen häuslicher Gewalt „Kompass“	23
– Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (BISS)	25
Fachbereich Allgemeine Soziale Beratung	28
Anerkannter Betreuungsverein (BtG)	30
Impressum	33

Vorwort

Liebe SkF- Mitglieder, Ehrenamtliche, Förderer und Interessierte,

der vorliegende Jahreskurzbericht des Jahres 2018 enthält die wichtigsten aktuellen Statistiken aus den verschiedenen Fachbereichen und neueste Informationen über besondere Ereignisse im Verein.

Auch im zurückliegenden Jahr wurden unsere Hilfsangebote stark nachgefragt. Insbesondere im Bereich der gesetzlichen Betreuung kam es zu einem Anstieg der Fälle und im Frauen- und Kinderschutzhaus fällt die überaus hohe Auslastung mit über 88 % (bezogen auf die Frauenplätze) auf. Zwar ist die Zahl der aufgenommenen Frauen insgesamt niedriger als in den Vorjahren, aber die Verweildauer war viel länger. Dieser Umstand ist u. a. auch dem immer angespannter werdenden Wohnungsmarkt zu schulden, wodurch es gerade finanziell schlechter gestellten Personen erschwert ist, eine passende Wohnung zu finden.

Mit Beginn des Jahres 2018 konnten wir in Papenburg eine feste Sprechstunde für die Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt im nördlichen Emsland implementieren. Dafür sind wir der Stadt Papenburg sehr dankbar, da die Erreichbarkeit für die betroffenen Frauen so extrem erleichtert wurde.

An dieser Stelle gilt mein Dank allen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter_innen, die sich mit ihrem Fachwissen aber auch mit großem Engagement für die Rat- und Hilfesuchenden in allen Fachbereichen, oft über die normale Arbeitszeit hinaus, einsetzen.

Ein besonderes Ereignis im Jahr 2018 war das 10- jährige Jubiläum des Familienpatendienstes. Gerade in diesem Bereich zeigt sich das außerordentlich gute Zusammenwirken von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Kräften zum Wohle von Alleinerziehenden und jungen Familien in einer Gesellschaft, in der häufig der familiäre Zusammenhalt fehlt. Gleichzeitig erhielt unsere Geschäftsführerin, Frau Gödde-Zink, aus den Händen von Frau Nordmann-Engen vom Bundesvorstand des SkF Gesamtvereins den SkF-Kristall für ihre überaus engagierte Tätigkeit beim SkF Ortsverein.



(Ehrung von Fr. Gödde-Zink anlässlich ihres 25-jährigen Dienstjubiläums)

Zum Schluss danke ich allen für ihre finanzielle und ideelle Unterstützung in der Vergangenheit und hoffe auf gute Zusammenarbeit in der vor uns liegenden Zeit mit den neuen Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft, der wachsenden Digitalisierung des Arbeitsmarktes und der abnehmenden Möglichkeit sich im Ehrenamt neben Familie und Beruf einzubringen.

Hierzu möchte ich Papst Franziskus zitieren, der in der Schrift *amoris laetitia* feststellt:
"Familien heute: eine herausragende Collage aus vielen unterschiedlichen Wirklichkeiten voller Freude, Dramen und Träumen."

Besonders bei den angesprochenen dramatischen Lebensereignissen steht der SkF mit seinem Angebot den Betroffenen zu Seite und bietet unverzichtbare Unterstützung an.

Ihre



Walburga Nürnberg
Vorsitzende



Dîner en blanc, 10. August 2018
Heimathaus Versen



In entspannter Atmosphäre genießen SkF-Frauen und ihre Gäste nach französischem Vorbild einen schönen Sommerabend.

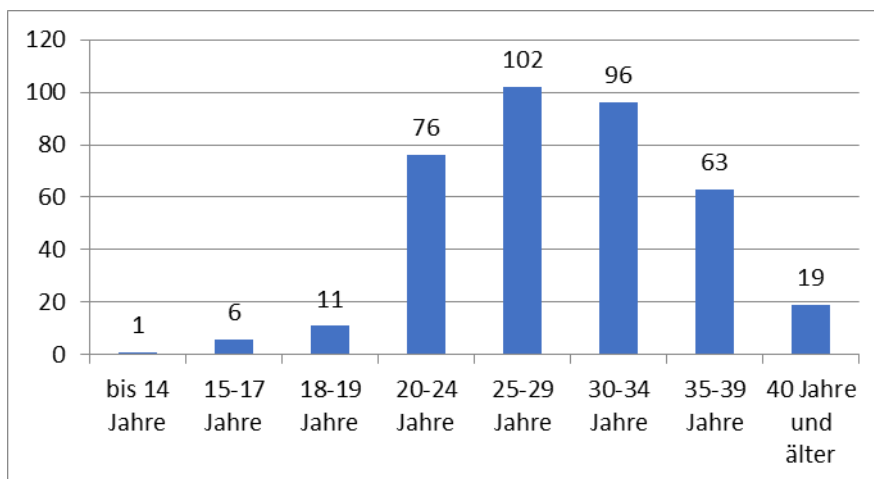
Allgemeine Beratung von Schwangeren und werdenden Eltern

Im Jahr 2018 wandten sich **374** Frauen und Paare an die Schwangerschaftsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Meppen-Emsland Mitte (SkF).

Die Anzahl der beratenen Frauen/Paaren in der Außensprechstunde in Haren war mit **76** gleichbleibend hoch.

Der größte Anteil der Frauen, die in die Beratung kamen, war zwischen 20 und 34 Jahre alt. Im Jahr 2018 nahmen lediglich 7 schwangere Frauen unter 18 Jahren Beratung in Anspruch.

Alter der beratenen Frauen



Im Berichtsjahr wurde naturgemäß ein großer Teil der Frauen (55%) zu Fragen zur Vorsorge, Schwangerschaft und Geburt beraten.

Darüber hinaus schätzten 69% der Beratenen ihre finanzielle Situation als schwierig ein.

Bei 54% der Frauen und Paare gab es Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen und es konnte Hilfe bei Antragstellung (Kindergeld, Elterngeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, etc.) geleistet werden.

2018 gaben 19 % der Beratenen an, Probleme mit ihrer Wohnsituation zu haben. Hier lässt sich im Vergleich zu den Vorjahren ein Anstieg verzeichnen (zum Vergleich: 2017: 17%, 2016: 13%).

Vermittlung finanzieller Hilfen

Im Jahr 2018 konnten wir 159 Schwangeren/Paaren finanzielle Mittel für Umstandsbekleidung, Babyerstaussattung und unter Umständen Ergänzung der Wohnungseinrichtung oder Renovierung auszahlen.

Diese finanziellen Hilfen wurden nach einem umfassenden Beratungsgespräch bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ für die werdenden Mütter/Eltern beantragt und entsprechend bewilligt.

Aus dem Bischofsfond „Mütter in Not“ erhielten 60 Frauen/Paare schnelle und unbürokratische Hilfe.

Mit dem Soforthilfefonds des SkF erhielten 4 Mütter/Väter mit Kindern unter 3 Jahren schnelle finanzielle Hilfe in besonderen Notlagen.

Insgesamt konnten **223** Frauen/Paare mit **123.300 €** finanziell unterstützt werden.

Im Vergleich zum Vorjahr ist hier ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

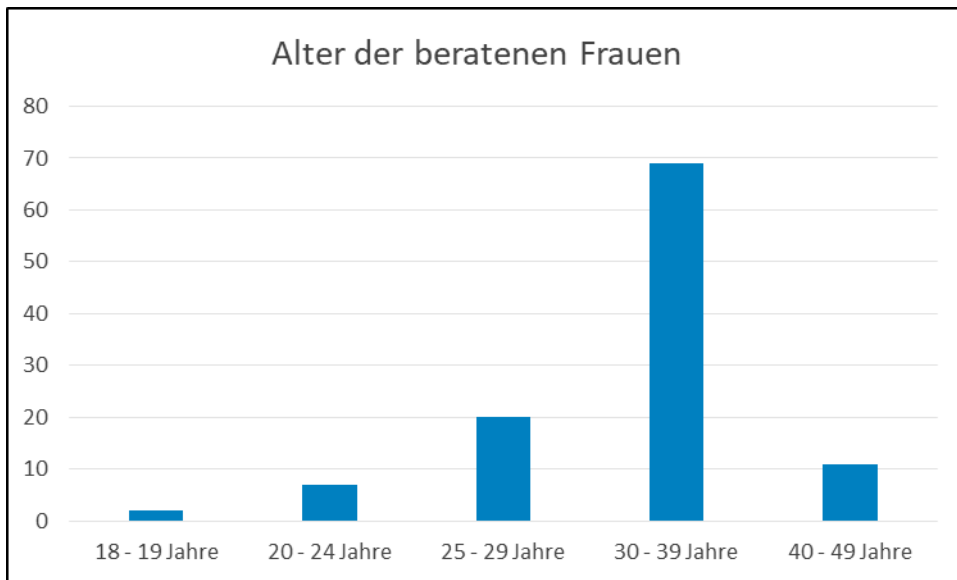
Stiftungen/Fonds	Anzahl der Frauen	Summe
Bundesstiftung „Mutter und Kind“	159	97.800€
Bischofsfonds „Mütter in Not“	60	25.320€
Soforthilfefond SkF Meppen	4	180€
Summe	223	123.300€

Psychosoziale Beratung und Begleitung von schwangeren Frauen und Paaren im Kontext von Pränataldiagnostik (PND)

Frauen und Paare, die ein Kind erwarten, hoffen durch pränatale Untersuchungen bestätigt zu bekommen, dass ihr Kind gesund ist. Zum Glück ist dieses häufig der Fall. Viele werdende Eltern überdenken im Vorfeld nicht, dass in der jeweiligen Situation ein unerwarteter Befund auf sie zukommen könnte. Wenn eine Auffälligkeit festgestellt wird, sind die betroffenen Eltern schockiert. Damit sie aufgefangen werden, steht ihnen das unmittelbare Angebot der psychosozialen Beratung zur Verfügung.

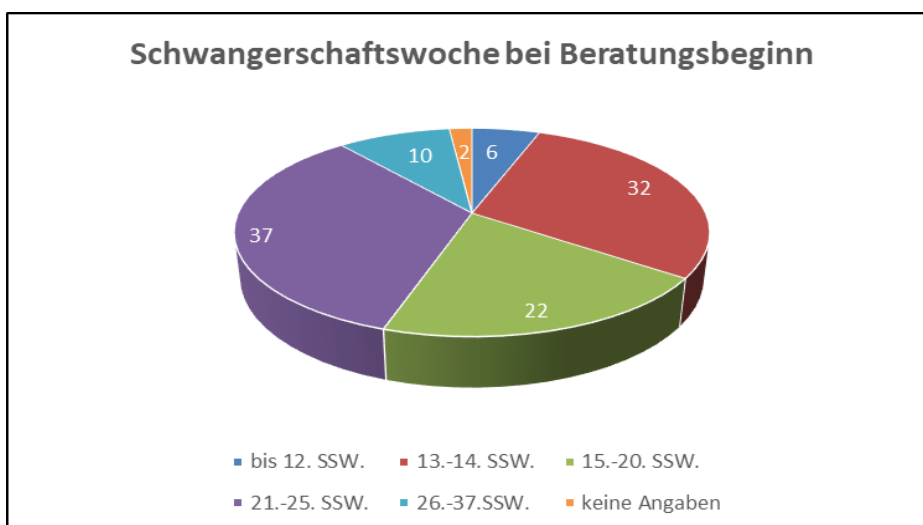
Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Matthias Meyer-Wittkopf, Zentrum für Pränataldiagnostik am Mathias-Spital Rheine, konnten auch in 2018 Schwangere und ihre Partner direkt nach der Untersuchung die Beratung in Anspruch nehmen. Beraten wurden **109** Frauen/Paare.

Alter der beratenen Frauen

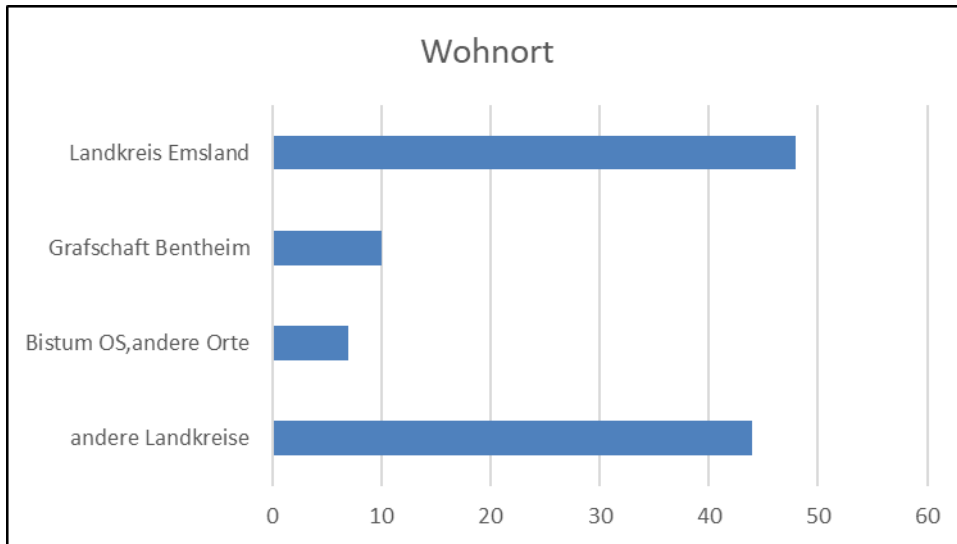


Der größte Anteil der Ratsuchenden war zwischen 30-39 Jahre alt, viele Frauen entscheiden sich heute später für eine Schwangerschaft und es wird ihnen dann als ältere Erstgebärende – und damit als Risikoschwangere ab 35 Jahren – die Pränataldiagnostik empfohlen.

Schwangerschaftswoche bei Beratungsbeginn



Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei den beratenen Frauen einen leichten Anstieg: **32** (23) Schwangere, die in der 12.-14. Schwangerschaftswoche und **10** (5) Schwangere, die in der 26.-37. Schwangerschaftswoche beraten wurden.



Von den beratenen Frauen wohnten **48** (40) im Landkreis Emsland, **10** (15) kamen aus der Grafschaft Bentheim und **7** (6) aus anderen Regionen im Bistum Osnabrück.

Die Frage, welche Untersuchungen die Frauen/Paare beanspruchen möchten, nahm insbesondere durch den nicht invasiven Bluttest (NIPT) auf Feststellung von Trisomie 21, 13, 18 einen großen Beratungsanteil ein. Bei **64** Frauen/Paaren war die Auseinandersetzung mit dem NIPT Inhalt in der Beratung. Hier war die zentrale Frage, welche Auswirkungen ein auffälliger Befund für die Frau/das Paar haben würde.

Nach belastenden Diagnosen konnten Betroffene in einem geschützten Raum beraten werden. Sie wurden in dieser schwierigen Lebenssituation aufgefangen. Es konnten Fragen zur zukünftigen Lebensplanung besprochen und Hilfsangebote aufgezeigt werden und sie erhielten Unterstützung, um tragfähige und eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Veranstaltungen

Im Berichtsjahr 2018 wurde das sexualpädagogische Angebot der Schwangerschaftsberatungsstelle gut genutzt.

In **26** unterschiedlichen Veranstaltungen wurden **601** junge Menschen erreicht.

Veranstaltungen	Anzahl der Veranstaltungen	Anzahl der Teilnehmer/ Teilnehmerinnen
Sexualpädagogische Arbeit	26	601
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	8	364
Gesamt	34	965
Offene Arbeit mit Schwangeren und Eltern mit Kindern im 1. Lebensjahr	39	durchschnittlich 10

Bei den sexualpädagogischen Präventionsangeboten entwickelten und begleiteten zwei Mitarbeiterinnen an zwei Projekttagen einen umfangreichen, interaktiven Parcours zum Thema Verhütung an der Bödiker Oberschule in Haselünne. Diesen zeitintensiven, methodischen Zugang bewerten wir rückblickend als sehr effektiv.

Im Rahmen der Woche für das Leben hatte das Bistum mit dem Leitsatz „*Kinderwunsch. Wunschkind. Unser Kind!*“ unsere Fachkraft für psychosoziale Beratung in der Pränataldiagnostik als Referentin eingeladen. Bei der Veranstaltung im Forum am Dom am 19.04.2018 informierte sie über vorgeburtliche Untersuchungen und begleitete zusammen mit der Münsteraner Theologin Monika Bobbert die anschließende Diskussion.

Am 22.11.2018 organisierte die Frauenseelsorge des Bistums in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Emsland-Süd unter dem Titel „Gute Hoffnung, jähes Ende“ ein Vernetzungstreffen mit dem Fokus auf *Fehlgeburt, Totgeburt, Verluste in der frühen Lebenszeit*. Neben einem nachhaltigen Vortrag der Hebamme/Sterbeamme Uli Michel konnten sich Interessierte an Info-Inseln einen Überblick über Hilfsangebote im Emsland und der Grafschaft Bentheim verschaffen. Unser Beratungsangebot wurde dort von einer Mitarbeiterin des Fachbereiches vorgestellt. Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmerinnen sehr positiv aufgenommen.

Der im Fachbereich Frühe Hilfen angesiedelte und im Sinne einer gegenseitigen Zuweisung eng mit der Schwangerschaftsberatung verzahnte offene Treff für

Schwangere und Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr (Mamma Mia) wird auch im zweiten Projektjahr weiterhin gut genutzt.

Ausblick

Im Jahr 2019 werden wir unser bewährtes Angebot des Elternpraktikums materiell und personell weiter ausbauen. Durch die veraltete Technik und die intensive Nutzung der vorhandenen Babysimulatoren sind diese langfristig nicht mehr einsetzbar. Somit steht die Anschaffung neuer Modelle mit aktueller Technik an. In diesem Zusammenhang wird eine weitere Kollegin der Schwangerschaftsberatung, die sich im Rahmen einer Fortbildung mit der neuen Software auseinandergesetzt hat, bei der Durchführung des Elternpraktikums unterstützen.

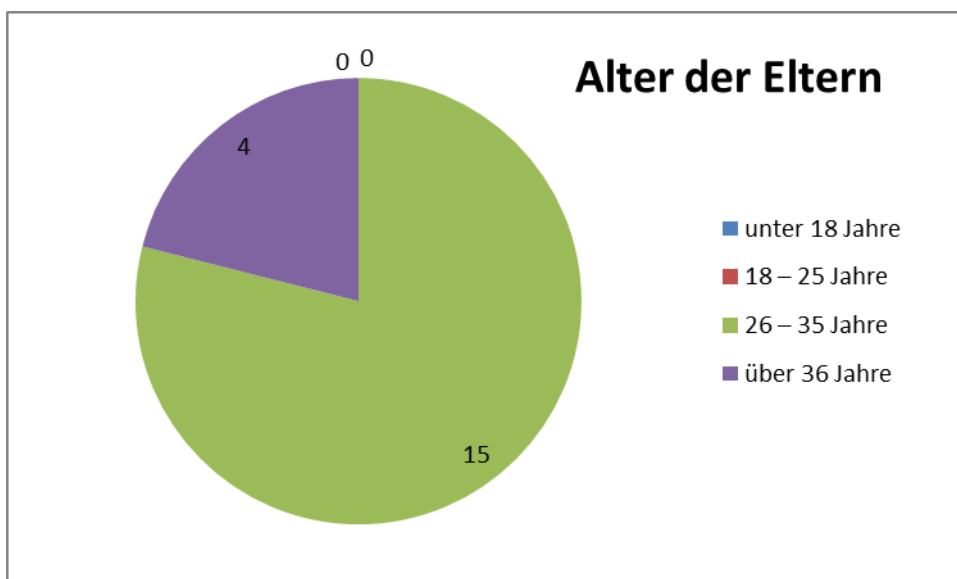
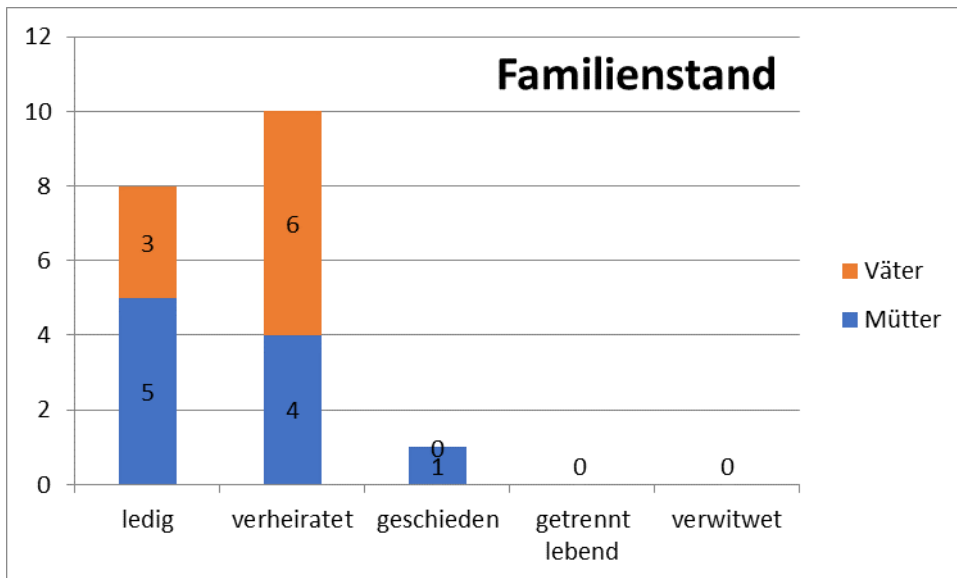
Das Mathias-Spital Rheine bietet am 13. Februar 2019 eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „*Medizinische-ethische-soziale Aspekte in der Pränataldiagnostik*“ an. Hieran wird die Schwangerschaftsberaterin, welche einmal wöchentlich die psychosoziale Beratung in Rheine anbietet, als Referentin beteiligt sein.

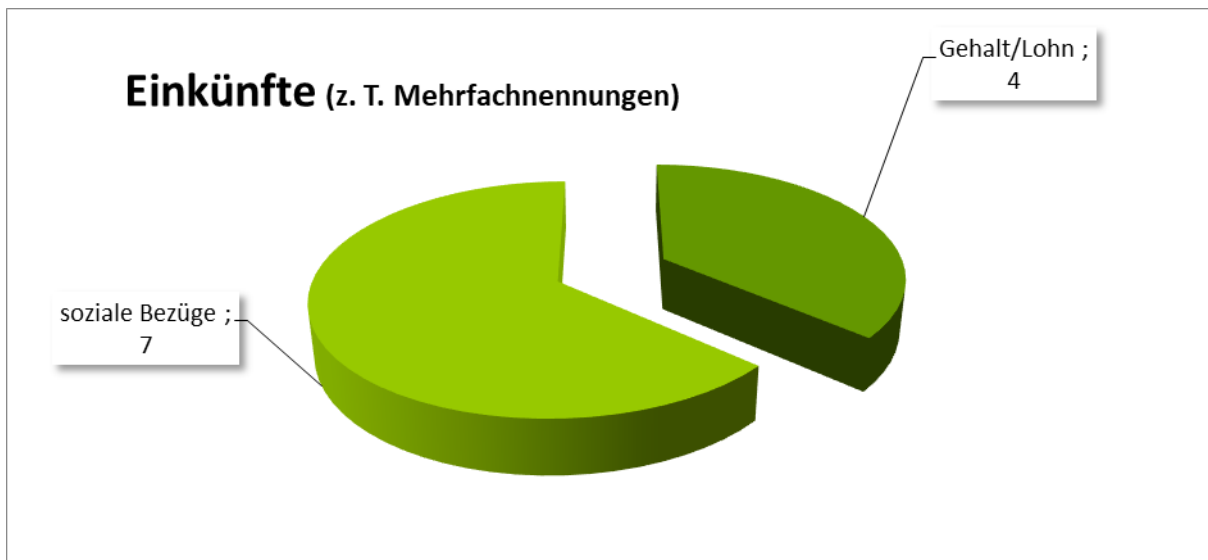
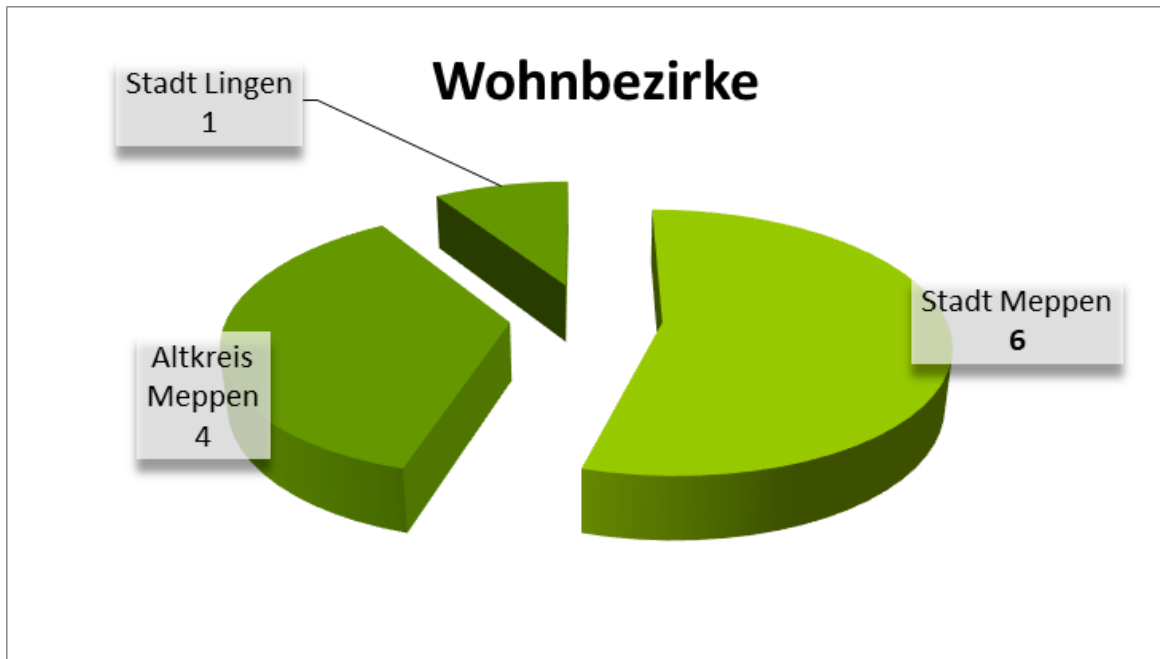
Ambulante Hilfen für Familien

Sozialpädagogische Familienhilfe (SpFh)

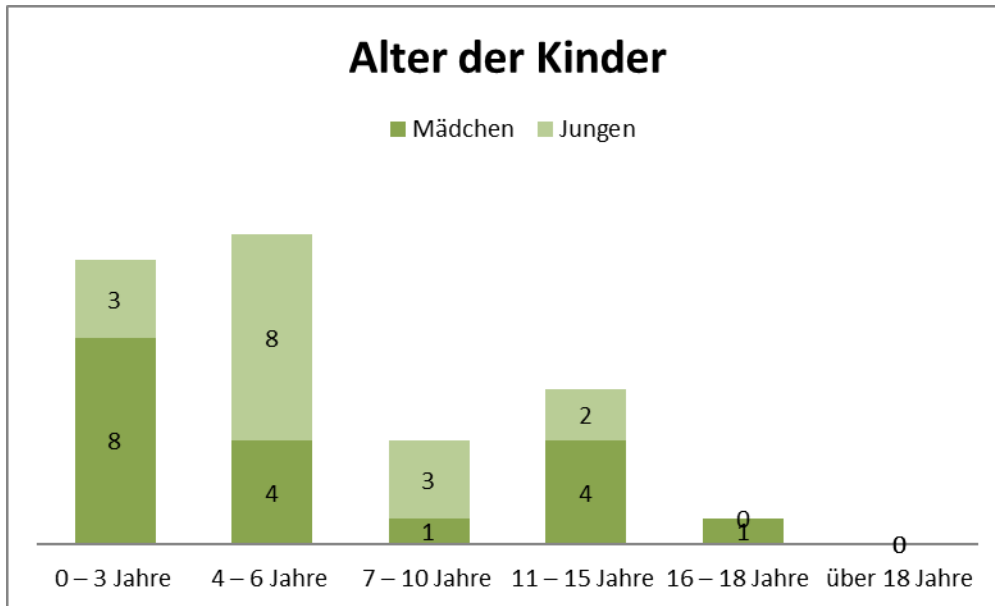
11 Familien wurden im Jahr 2018 durch die Sozialpädagogische Familienhilfe begleitet. Aus dem Vorjahr wurden 9 Betreuungen weitergeführt. Die SpFh-Maßnahme konnte im Berichtsjahr bei 6 Familien abgeschlossen werden. Im Jahr 2019 werden die noch verbleibenden Familien weiterhin begleitet.

Die Besuchskontaktbegleitung wurde bei 3 Familien geleistet und wird im Jahr 2019 bei 2 Familien weitergeführt.





4 von 11 Familien konnten auf Gehalt/Lohn als Einkommen zurückgreifen. Teilweise erhielten sie ergänzende Leistungen.



Insgesamt 34 Kinder

Gruppenarbeit

Die Aktion „Leuchtende Kinderaugen“ fand zum 19. Mal in Kooperation mit dem Sportparc Emsland statt. Es wurden im vergangenen Jahr insgesamt 51 Kinder beschenkt.

Allgemeines

Das Angebot der ambulanten Hilfen für Familien wurde erweitert. Hinzu kommen der Erziehungsbeistand (EZB) und die Besuchskontaktbegleitung.

Hebammen Frühe Hilfen (Hebammen FH)

Im Bereich der Fachkräfte in den Frühen Hilfen/Hebammen Frühe Hilfen (HFH) gab es im Jahr 2018 einige Umstrukturierungen und Neuerungen.

Die Bedarfsanfragen einer Fachkraft waren in 2018 (wie bereits in den Vorjahren) konstant hoch und nicht alle konnten bedient werden.

Fünf Hebammen waren vorrangig in Emsland Mitte in zirka 30 Familien im Einsatz und wurden durch den örtlichen Träger, dem SkF Meppen e.V., betreut.

Die monatlichen Austauschtreffen der Hebammen beim SkF, die Reflexion der Einsätze, die Beratung der Hebammen und die Auf- und Nachbereitung beendeter

Einsätze gewinnen aufgrund der Belastungen und vielfältiger Probleme in den Familien zunehmend an Bedeutung.

Seit Oktober 2018 unterstützt eine festangestellte Familienhebamme das Team der Fachkräfte und deckt vorrangig die Bedarfe im nördlichen Emsland ab. Des Weiteren sind seit Mitte 2018 qualifizierte Familien-, Kinder- und Gesundheitskrankenpflegerinnen in den Frühen Hilfen tätig. Somit konnte der Fachkräftemangel in diesem Fachbereich zunächst aufgefangen werden.

Für eine positive Fortführung dieses Unterstützungsangebotes ist die Nachfolge an neuen interessierten Fachkräften besonders wichtig, da mehrere langjährig tätige Hebammen ihren Ausstieg aus den Frühen Hilfen ankündigt bzw. bereits vollzogen haben.

Die Koordination der Einsätze wird seit Frühjahr 2018 von der Koordinierungsstelle, dem SkF Lingen, durchgeführt.

MAMMA MIA - Offener Treff für Schwangere und Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr

Der Treff existiert nun seit 2 Jahren und richtet sich im Großraum Haselünne, als **offenes**, niedrighschwelliges Angebot der frühen Hilfen, an Schwangere und Eltern mit Babys bis ca. zum ersten Lebensjahr. Das Angebot soll auch eine Ergänzung zu den gerade im ländlichen Raum stark vertretenen, geschlossenen Mutter-Kind-Gruppen darstellen, zu denen viele Eltern aus ganz unterschiedlichen Gründen keinen Zugang finden.

MAMMA MIA fungiert als erste Andockstation und als Wegweiser in der neuen Lebensphase. Im Treff wird die Zielgruppe begleitet, informiert und erhält Orientierung über Angebote/Hilfen. Das offene Angebot wurde aufgrund mehrfach von Klientinnen der Schwangerschaftsberatungsstelle Meppen geäußerten Bedarfs initiiert.

Zentral gelegen und gut erreichbar findet der Treff jeden Mittwoch von 9:30 Uhr - 11:30 Uhr im Haus der Begegnung der Pfarrgemeinde St. Vincentius, Krummer Dreh 2 in Haselünne statt.

An jedem zweiten Mittwoch im Monat ist eine Hebamme im Rahmen einer offenen Sprechstunde anwesend. Diese wurde 2018 besonders stark von Frauen mit Fluchterfahrungen in Anspruch genommen.

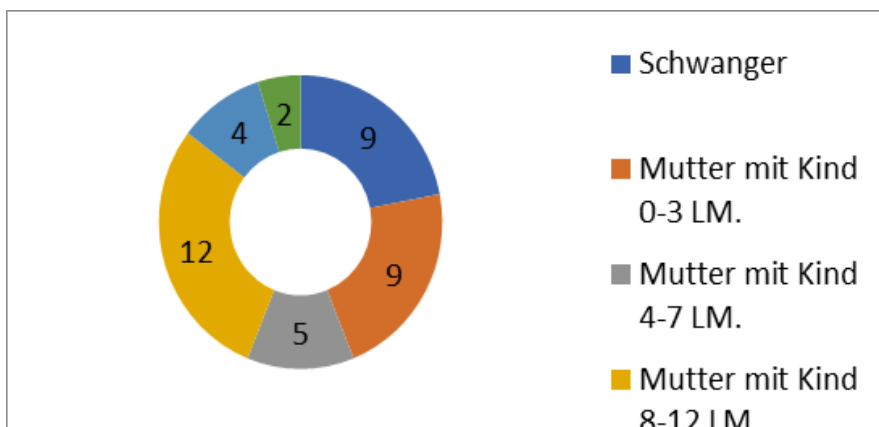
Seit März 2018 wird die Leitung, aufgrund der zeitweise hohen Besucherzahlen, ehrenamtlich durch eine Familienpatin des SkF unterstützt, die sich hauptsächlich um den hauswirtschaftlichen Teil kümmert, aber auch bei Bedarf die Betreuung älterer Begleitkinder während des Treffs übernimmt.

Das kontinuierliche und verlässliche Angebot steht allen Personen der oben benannten Zielgruppe unabhängig von ihrer persönlichen Lebenssituation ganz nach Bedarf offen. Leitziele sind:

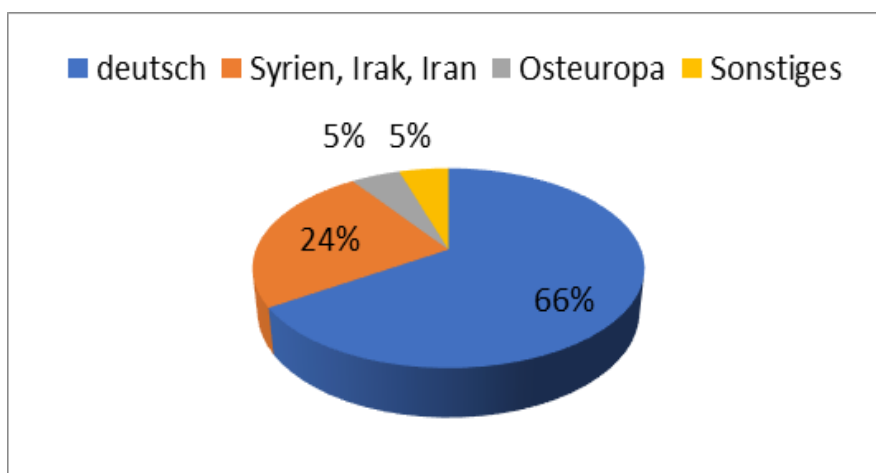
- Austausch und Kontakt in freundlicher Atmosphäre,
- Rat und Hilfe bei Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und Leben mit dem Kind
- Impulse geben für Entwicklungs- und Beziehungsförderung

Im Projektzeitraum 2018 wurde der Treff insgesamt 42mal durchgeführt und von insgesamt 41 erwachsenen Personen (Vergleich 2017: 50) und 32 Babys genutzt. Davon hatten 26 Personen in 2018 den ersten Kontakt, 15 waren bereits seit 2017 an den Treff angebunden. Im Durchschnitt besuchten 10 Teilnehmerinnen plus 9 Babys pro Termin das Angebot. Seit Bestehen des Treffs haben ihn insgesamt 80 erwachsene Personen und 71 Kinder aufgesucht.

Besucherstruktur



Herkunft



Für 2019 ist ein weiterer Ausbau der Netzwerkarbeit geplant (u.a. Familienzentrum, Angebote frühe Hilfen, Case-Management, Gesundheitsamt, Ehrenamtliche).

Im Rahmen einer Befragung der Besucher_innen im Treff konnte der Informationsbedarf bezüglich relevanter Themen in der aktuellen Lebensphase erfasst werden. So ist geplant, in Zukunft vermehrt Referenten zu gewünschten Themen einzuladen.

Weiterhin gilt es, den offenen Charakter des Angebotes zu erhalten und trotz zeitweise starker Frequentierung die Qualität der Ansprache/Begleitung zu gewährleisten.

Im Dezember 2018 wurde mit dem Aufbau eines offenen Treffs für Schwangere und Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr mit interkulturellem Schwerpunkt in Meppen begonnen.

Projekt: Familienpaten

Seit 2008 wurden insgesamt **97** Familienpaten vorbereitet und **102** Familien betreut.

Ein Vorbereitungskurs für Familien-/Flüchtlingsfamilienpaten, der im Berichtsjahr von 6 Frauen besucht wurde, konnte abgeschlossen werden. **3** der Frauen betreuen seitdem als Familienpate emsländische Familien. **2** Frauen mussten aus Krankheitsgründen frühzeitig den Kurs beenden. Eine Patin wartet noch auf ihren Einsatz.

Während des Jahres 2018 wurden **18** Familien (davon **8** Frauen alleinerziehend) mit **20** Kindern von **15** Familienpaten betreut. Insgesamt wurden **11** zum Teil langjährige Patenschaften (seit 2009) beendet.

Austausch-, Reflexions- und Informationstreffen für Familienpaten aus Haren, Meppen und Haselünne fanden in 8-wöchigem Rhythmus statt und wurden von durchschnittlich **9-11** Familienpaten in Anspruch genommen.

Auch die dreiteilige Weiterbildung zu den Themen: „**Nähe und Distanz, Nein sagen durch Ich-Botschaften und Problemeigentümerschaft**“ wurde von insgesamt 20 Familienpaten besucht.

Am 26. September 2018 konnte das Jubiläum **10 Jahre Familienpaten** im feierlichen Rahmen im Propsteigemeindehaus Meppen mit zahlreichen Gästen gefeiert werden.



Jubiläum: 10 Jahre Projekt Familienpaten

Foto: Adelheid Schmitz, Meppener Tagespost, 04.10.2018

Projekt: „Gut ankommen in Niedersachsen“ – Flüchtlingsfamilienpaten

Im Jahr 2018 wurden **6** Familien (davon 3 alleinerziehende Frauen) mit **11** Erwachsenen und **14** Kindern betreut.

Die geflüchteten Familien kommen aus dem Libanon, Syrien, Burundi und der Elfenbeinküste.

Insgesamt gab es 4 weitere Anfragen, die wir leider nicht mit Flüchtlingsfamilienpaten besetzen konnten. Uns fehlen ehrenamtlich Tätige, die diesen Dienst übernehmen möchten.

Austausch-, Reflexions- und Informationstreffen fanden 2018 in einem 8-wöchigen Rhythmus statt. Sie wurden von den Flüchtlingsfamilienpaten mit einer Beteiligung von nahezu 100% sehr gut besucht.



Frauen- und Kinderschutzhaus (FKSH)

Zuflucht in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus (FKSH) finden Frauen mit und ohne Kinder, die von häuslicher Gewalt bedroht oder betroffen sind.

Ein Standard der FKSH-Arbeit ist die zu jederzeit mögliche Kontaktaufnahme (24-stündige Erreichbarkeit), die außerhalb der wöchentlichen Bürozeiten durch den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sichergestellt wird.

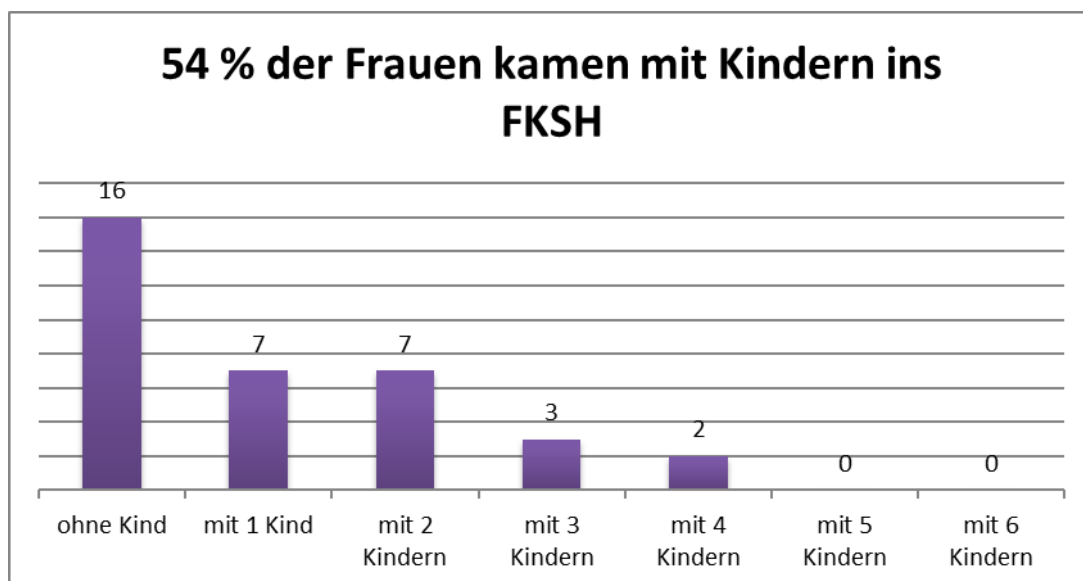
Im **Berichtsjahr 2018** wurden im FKSH insgesamt **35 Frauen** mit **38 Kindern** (73 Personen) aufgenommen, davon 7 Frauen mit insgesamt 8 Kindern durch den ehrenamtlichen Rufdienst. Die prozentuale Auslastung betrug 88,31 % betreffend der Belegungsplätze für 6 Frauen.

Von den 35 Bewohnerinnen im Alter von 18 Jahren bis 65 Jahren waren 69 % zwischen 22 und 40 Jahre alt.

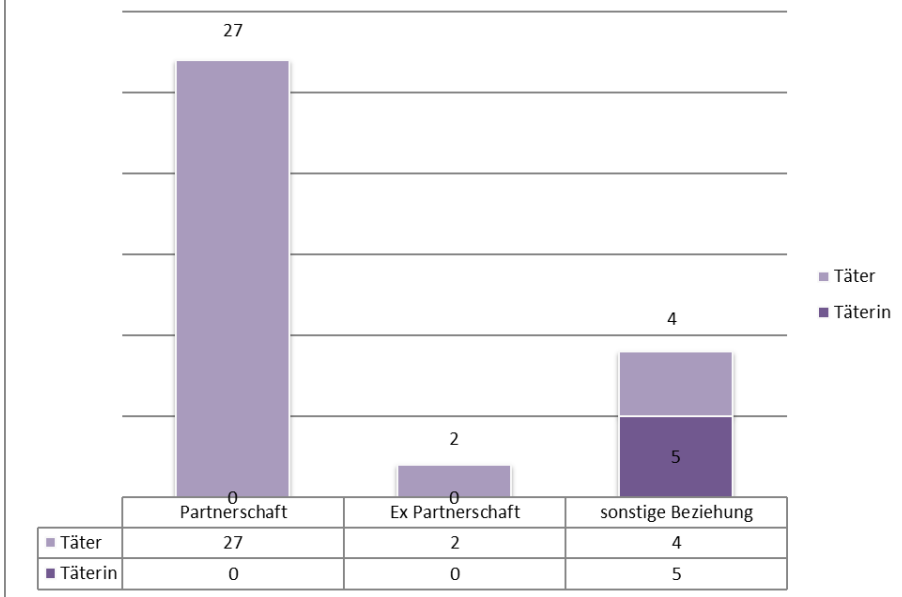
Einen Migrationshintergrund hatten 25 Frauen und 30 Kinder (einschließlich 5 Flüchtlingsfrauen mit insgesamt 9 Kindern).

Die Vermittlung ins Schutzhaus erfolgte bei 20 Frauen über professionelle Dienste und bei 15 Frauen durch eigene Informationen bzw. über das soziale Netzwerk der Betroffenen.

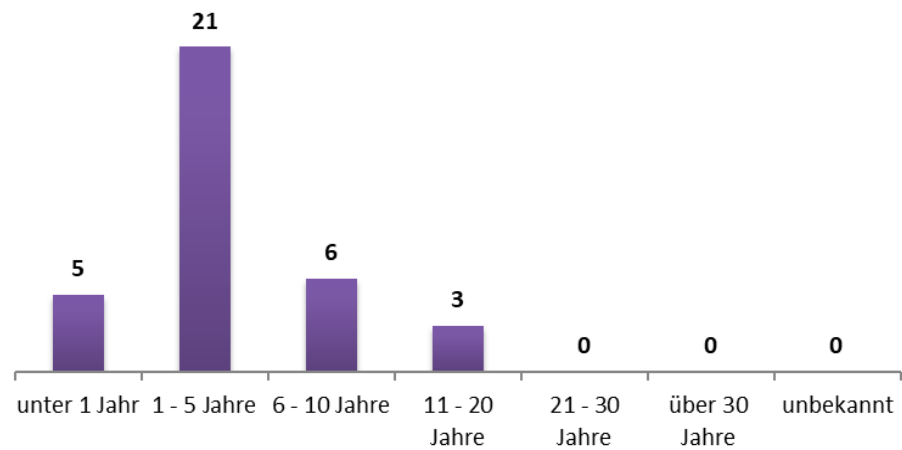
Aufgrund fehlender Belegkapazität wurden 49 Frauen (51 Kinder) an andere Frauen- und Kinderschutzhäuser vermittelt. Von diesen Weitervermittlungen waren 25 Frauen mit insgesamt 20 Kindern aus dem Einzugsgebiet des FKSH betroffen.



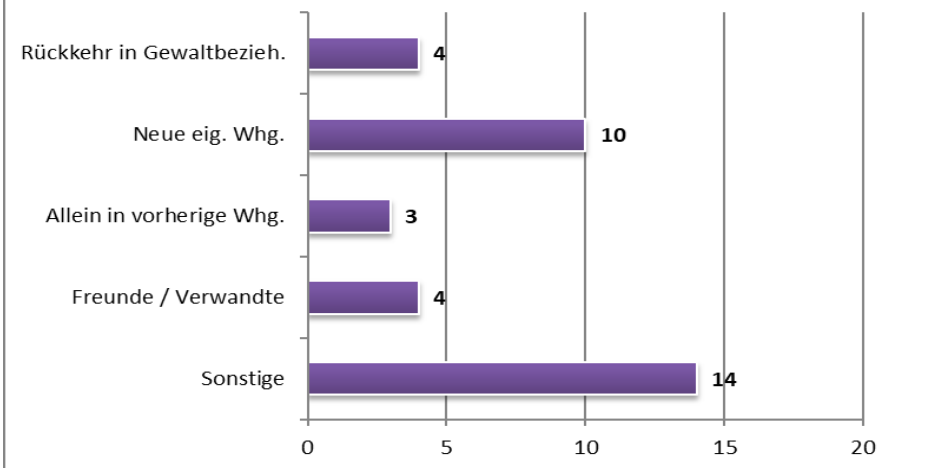
Verhältnis zur gewalttätigen Person (Mehrfachnennungen möglich)



Dauer der Misshandlung



Verbleib der Frauen nach dem Frauenhausaufenthalt



Inanspruchnahme weiterer Beratungs- und Unterstützungsangebote:

Ambulante Beratungen/unterstützende und begleitende Hilfen	
Ambulante Beratungen ohne Aufnahme (einschl. Folgeberatungen)	206 telefonische/persönliche Beratungen (109 Frauen mit insgesamt 121 Kindern)
Nachgehende Beratung und Begleitung von ehemaligen Bewohnerinnen	44 Frauen (insgesamt 69 Kinder) haben 342 Beratungen und individuelle Hilfen in Anspruch genommen. Zudem fanden 3 themenbezogene Gruppentreffen statt.

Ehrenamt

Zur Erfüllung der umfangreichen Aufgaben des Frauen- und Kinderschutzhauses trägt die engagierte und wertvolle Mitarbeit der ehrenamtlich Tätigen bei.

Im Rufbereitschaftsdienst, außerhalb der wöchentlichen Bürozeiten sowie an den Wochenenden und Feiertagen, waren im Berichtsjahr 8 Ehrenamtliche tätig. Zudem organisiert und begleitet eine Ehrenamtliche das wöchentlich stattfindende Frauenfrühstück.

Im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten und nach Bedarf leisten die Ehrenamtlichen Einzelhilfen wie beispielsweise die Unterstützung bei der Beschaffung von Möbeln und begleitende Fahrdienste zu Terminwahrnehmungen der Frauen und Kinder.

Regelmäßig finden im Frauen- und Kinderschutzhause Ehrenamtstreffen zum fachlichen Austausch und zur Einteilung der Rufbereitschaftsdienstzeiten statt.

Explizit für die ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen des FKSH wird im September 2019 ein Fortbildungstag (zweijährliches Angebot) stattfinden.

Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit

Die Auseinandersetzung mit häuslicher Gewalt und das Ziel, dieser Problematik entgegenzuwirken, erfordert ein Agieren in unterschiedlichen Bereichen. Die Zusammenarbeit mit allen Institutionen, Behörden und Personen im Hilfesystem ist ein sehr wichtiger Bestandteil der FKSH-Arbeit.

Regelmäßige regionale und überregionale Arbeitskreistreffen sowie Kooperations- und Austauschgespräche dienen der gegenseitigen Informationsvermittlung und

Weiterqualifizierung sowie der Entwicklung von Innovationen. Gemeinsame Öffentlichkeits- und Präventionsveranstaltungen sollen das Hilfeangebot, insbesondere für Betroffene, transparent machen.

Beispielsweise wurde im Berichtsjahr im kommunalen „Arbeitskreis Häusliche Gewalt“ gemeinsam mit dem St.-Vitus-Werk Meppen das Thema bearbeitet, wie die Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen im Arbeitsbereich Gewaltschutz ihre Angebote für Menschen mit Behinderungen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, umfassend aufzeigen können, um somit den Betroffenen die Inanspruchnahme zu ermöglichen. Das Thema wird im kommenden Jahr, u.a. durch Informationsveranstaltungen, weiterbearbeitet.

Kontakte zwischen den Mitarbeiterinnen des FKSH und den Netzwerkpartnern ergeben sich häufig auch individuell durch die betroffenen Frauen und ihr jeweiliges soziales Umfeld. Durch diese intensiven Kooperationen erhalten die Frauen und Kinder bedarfsgerechte und vor allem professionelle Unterstützungen, um sich vor häuslicher Gewalt zu schützen und zukünftig ein gewaltfreies Leben führen zu können.

Ausblick

Das Land Niedersachsen hat für Maßnahmen zum barriere reduzierten Aus- und Umbau der Frauenhäuser, damit auch diese für Frauen mit körperlichen Einschränkungen zugänglich sind, eine einmalige Fördersumme bereitgestellt. Für insgesamt 6 Frauenhäuser, erfreulicherweise auch für unser FKSH, wurden Zuschüsse nach Antragstellungen seitens der Träger bewilligt.

Der Aus- und Umbau unseres FKSH wird spätestens im zweiten Halbjahr 2019 erfolgen. Es werden u. a. zwei zusätzliche Plätze (Schlafzimmer), ein barriere reduziertes Bad und eine behindertengerechte Wohnküche eingerichtet und ausgestattet. Auch im Eingangsbereich sowie am bereits vorhandenen Fahrstuhl erfolgen Umbaumaßnahmen für einen barrierefreien Zugang.

Durch den barriere reduzierten Ausbau unseres FKSH erweitern wir unser bereits bestehendes Gewaltschutzangebot für Frauen und Kinder mit körperlichen Einschränkungen, so dass auch ihnen institutioneller Schutz sowie Sicherheit vor häuslicher Gewalt geboten werden kann.

Modellprojekt Kinder als Zeugen von häuslicher Gewalt:

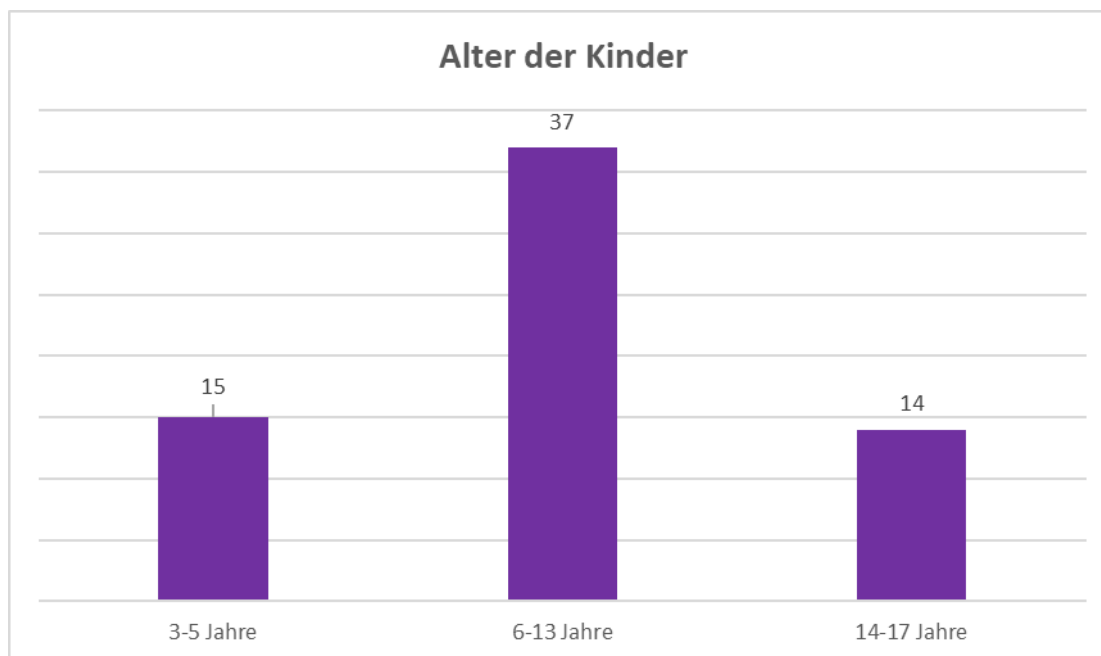
„Kompass“

Nachdem die dreijährige Förderung (Ende 2014 – Ende 2017) des Modellprojekts „Kompass“ durch das Land Niedersachsen endete, hat der Landkreis Emsland im Rahmen von Jugendhilfe die Beratungsstelle erstmalig im Jahr 2018 finanziell gefördert, so dass das Projekt mit fünf Stunden pro Woche weitergeführt werden konnte.



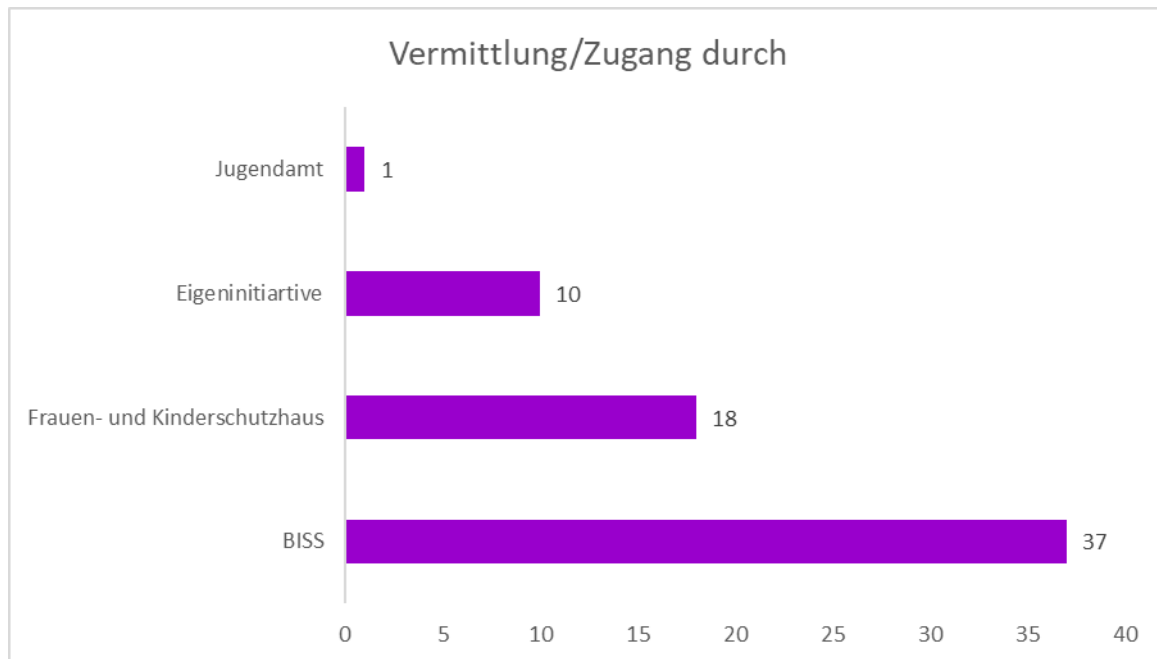
In der „Kompass“ Beratungsstelle wurden im Berichtszeitraum insgesamt **66 Kinder** beraten.

Es **wurden 37 Mädchen und 29 Jungen** im Alter von 3 Jahren bis 17 Jahren beraten. In der Auswertung wird deutlich, dass die Kinder in der Altersgruppe 6 Jahre bis 13 Jahre den größten Anteil darstellen. So sind auch die Herangehensweisen in der Beratung ganz unterschiedlich. Bei den jüngeren Kindern versucht die Beraterin durch spielerische Elemente einen Zugang zu den betroffenen Kindern zu finden. Bei älteren Kindern steht das Gespräch im Vordergrund. In jedem Fall erfordert die Beratung der Kinder eine sehr sensible und fachlich fundierte Herangehensweise, um einen Zugang zu den Kindern zu finden. Die Kinder zwischen 6 und 13 Jahren wurden bei Bedarf mit bis zu 6 Terminen beraten, die älteren Kinder mit etwa 1-2 Terminen.



Es wurden **20 Kinder mit Migrationshintergrund** beraten. Durch die häufig schlechte sprachliche Verständigung mit den betroffenen Familien ist der Zugang zu den Kindern nicht immer einfach.

Die Kontaktaufnahme/Vermittlung der Kinder in die Kompass-Beratung erfolgte auf verschiedenen Wegen. Die größte Anzahl der Kinder (37) wurde über die BISS-Beratungsstelle vermittelt, gefolgt durch das Frauen- und Kinderschutzhaus mit 18 Kindern. 10 Kinder kamen auf Eigeninitiative wie Eltern, Schulen oder Kindergarten. Ein Kind wurde über das Jugendamt vermittelt.



Der Zugang zur Beratungsstelle führt immer zuerst über ein Elterngespräch. In der Regel sind das die Mütter, da diese immer noch den größten Anteil der Betroffenen von häuslicher Gewalt ausmachen. Hierbei ist es wichtig, die Mütter für die Situation ihrer Kinder zu sensibilisieren. Als hilfreich empfunden und gerne genutzt wurde das Angebot der Hausbesuche in der Kompass-Beratung. Gerade alleinerziehende Mütter mit mehreren Kindern und eingeschränkter Mobilität im ländlichen Raum profitieren von unserem Angebot. Weiterhin ist es bei jüngeren Kindern leichter, sie in ihrem eigenen vertrauten Umfeld zu erreichen.

Die Kinder nutzten die Beratungsgespräche, um über ihre Erlebnisse und Erfahrungen im häuslichen Umfeld zu berichten. Mit Erlaubnis der Kinder konnte anschließend mit den Müttern reflektiert werden, welche Wünsche, Vorstellungen und Gefühle die Kinder haben, z.B. in Bezug auf Umgang mit dem Kindesvater, der ja auch gleichzeitig der Täter ist.

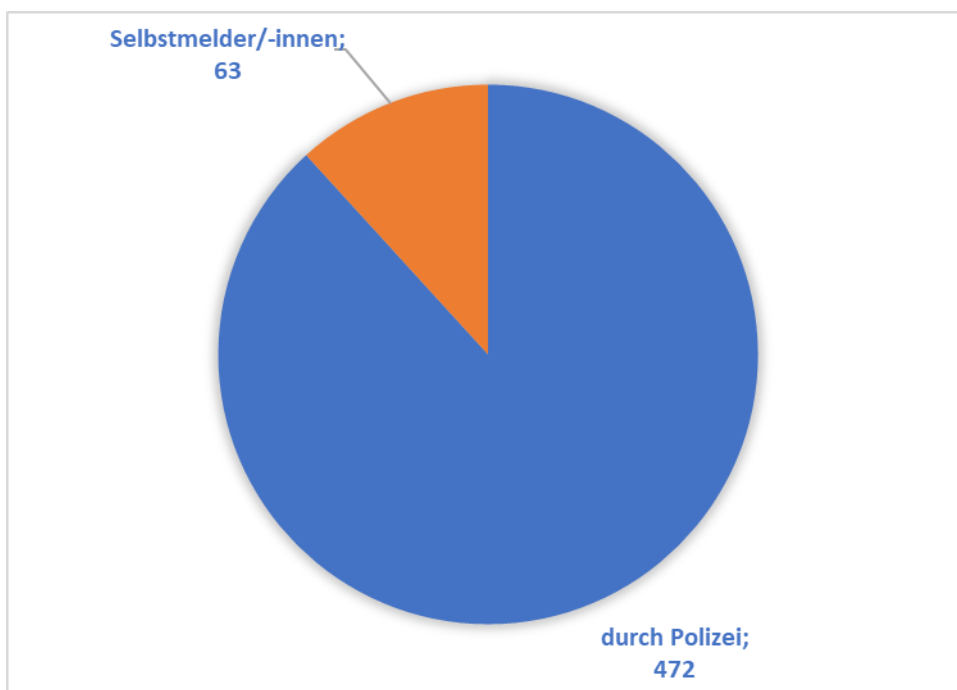
Hierbei ist die gute Vernetzung mit dem Jugendamt und anderen Kooperationspartnern enorm wichtig, um den Kindern anschließend weitere Unterstützung zukommen zu lassen.

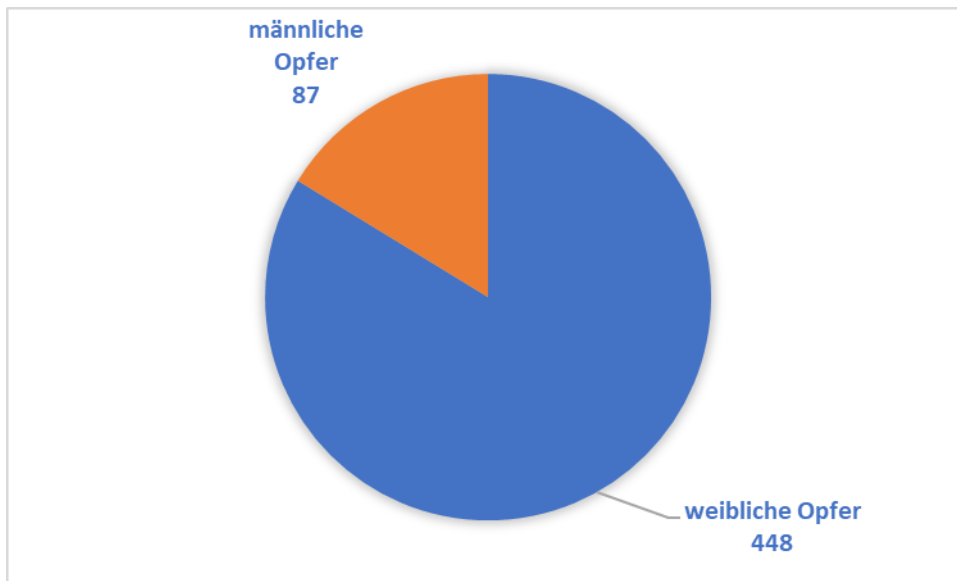
Das Leben von Kindern und Jugendlichen, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind, zeichnet sich durch viele Belastungsfaktoren aus. Die Kinder werden Zeugen der Gewalt und sprechen häufig aus Scham nicht über das Erlebte. Sie fühlen sich

mitschuldig an der Situation, häufig streiten Eltern über Erziehungsfragen. Viele Kinder übernehmen Erwachsenenrollen und versuchen in der Rolle als Schutzperson dem Elternteil oder den Geschwistern zu helfen. Nicht wenige Kinder werden selbst Opfer körperlicher oder psychischer Gewalt. Das Miterleben häuslicher Gewalt ist auch Gewalt an Kindern. Daher wird dieses Beratungsangebot auch zukünftig zum Wohle der Kinder von großer Bedeutung sein. Es ist daher erfreulich, dass der Landkreis auch im Jahr 2019 die Beratungsstelle „Kompass“ weiterhin finanziert.

Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (BISS)

Im Berichtsjahr 2018 wurden insgesamt **535 Betroffene** von häuslicher Gewalt im mittleren und nördlichen Emsland beraten. Im Vergleich zum Vorjahr (490 Opfer) ist die Zahl etwas angestiegen. Es wurden 472 Fälle durch die Polizei übermittelt, 63 Personen wurden als Selbstmelder/innen beraten.





Im Berichtsjahr wurden **188 Frauen** mit Migrationshintergrund beraten. Die Opfer kamen aus 23 verschiedenen Ländern wie Polen, russische Föderation, Niederlande, Kasachstan, Rumänien, Litauen, Ungarn, Ukraine, Syrien, Irak, Afghanistan, Türkei, Moldawien, Kosovo, Slowenien, Slowakei, Brasilien, Lettland, Somalia, Schweden, Bulgarien, Jugoslawien.

Die Anzahl der **männlichen Opfer** betrug **87**. Hierbei gab es auch 4 Selbstmelder. Im Landkreis Emsland gibt es keine Anlaufstelle für männliche Opfer, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Daher ist es erfreulich, dass nun bereits schon im zweiten Jahr das Land Niedersachsen die BISS Beratungsstellen auch bei der Beratung männlicher Betroffener unterstützt. Wichtig ist zu betonen, dass es sich bei den männlichen Opfern nicht immer um klassische Partnergewalt handelt. So stellen wir fest, dass häufig auch eine Problematik zwischen Eltern und erwachsenen Kindern oder unter erwachsenen Brüdern besteht.

Im Jahr 2018 waren **477 Kinder** von Gewalt im häuslichen Umfeld betroffen. Mittlerweile ist hinreichend bekannt, dass allein die miterlebte Gewalt im familiären Umfeld zu gravierenden Störungen, Auffälligkeiten und Entwicklungsdefiziten bei den Kindern führen kann. Erfreulich ist daher, dass das Beratungsangebot „Kompass“, Beratung für Kinder und Jugendliche, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, vom Landkreis Emsland bezuschusst wird. Durch die enge Zusammenarbeit der BISS Beratungsstelle und der Beratungsstelle Kompass konnten im Berichtsjahr **66 Kinder** und Jugendliche beraten werden. Die Beratung ist speziell auf die Bedürfnisse und Wünsche der betroffenen Kinder und Jugendlichen ausgerichtet.

Erfreulich ist weiterhin, dass sich die BISS Beratungsstelle in der Stadt Papenburg unter anderem durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Papenburg im Berichtsjahr fest etablieren konnte. Die Räumlichkeiten in Papenburg sind einmal pro Woche besetzt und bieten betroffenen Opfern die Möglichkeit, sich vor Ort beraten zu lassen.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** war auch 2018 fester Bestandteil unserer Arbeit. In den Arbeitskreisen „Häusliche Gewalt“ in den Präventionsräten der Stadt Meppen und der Stadt Papenburg findet ein regelmäßiger Austausch mit den Institutionen vor Ort statt. In Papenburg wurde die Ausstellung „Die Hälfte des Himmels- 55 Frauen und du“ organisiert. In Meppen wurde konzeptionell mit dem Vitus Werk an der Frage gearbeitet, wie man Menschen mit Behinderungen an unser Beratungsangebot heranführen kann. Die regelmäßige Durchführung des Beratungsstellenparcours an verschiedenen Schulen, die Fachtage in der Marienhausschule und die Schulung zum Thema häusliche Gewalt an der VHS Meppen in den Migrationskursen gehören mittlerweile zum festen Programm. Zuletzt sei das Flagge hissen im November als deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen zum Tag „Nein gegen Gewalt“ zu erwähnen.

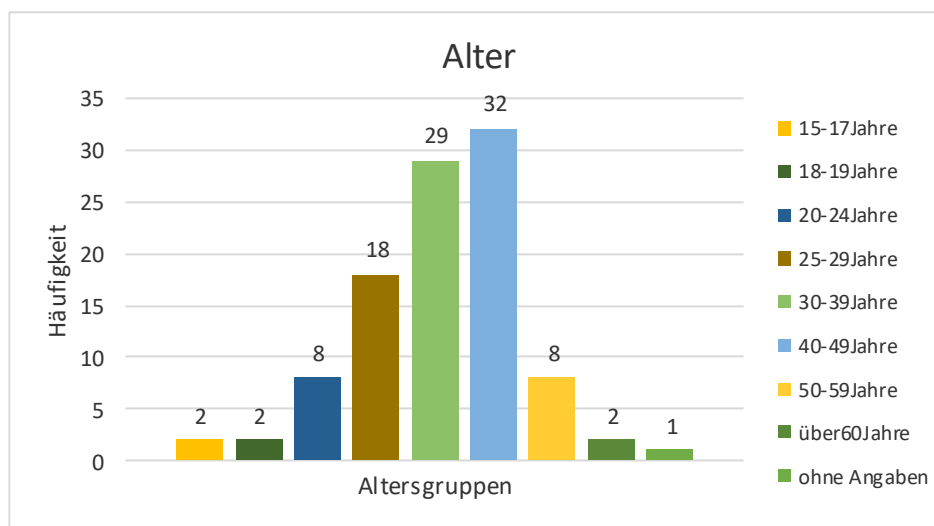
Eine regelmäßige Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen wie Jugendamt, Kompass, Sozialdienste der Krankenhäuser, Demenzservicezentrum, sozialpsychiatrischer Dienst, Suchtberatungsstellen, Migrationsberatungsstellen, allgemeine soziale Beratung und die Trennungs-/ und Scheidungsberatung gehören zum Selbstverständnis unserer Arbeit.

Fachbereich Allgemeine Sozialberatung

Im Jahr 2018 nahmen 102 Personen die Beratung der Allgemeinen Sozialen Beratung in Anspruch, bei circa 80% der Personen reichte eine einmalige Beratung. Aber auch gerade im Bereich der Trennungs- oder Paarberatung ist es nicht ungewöhnlich, dass Menschen auch mehrfach in die Beratung kommen, so dass wir insgesamt **147 Beratungen** durchgeführt haben.

86,27 % der Personen in der Beratung waren weiblich, 13,73% waren männlich.

22 Personen (21,57%) hatten einen Migrationshintergrund. Der größte Anteil der beratenen Personen (61) ist in der Altersgruppe zwischen 30 und 49 Jahren, das sind 59,8%.



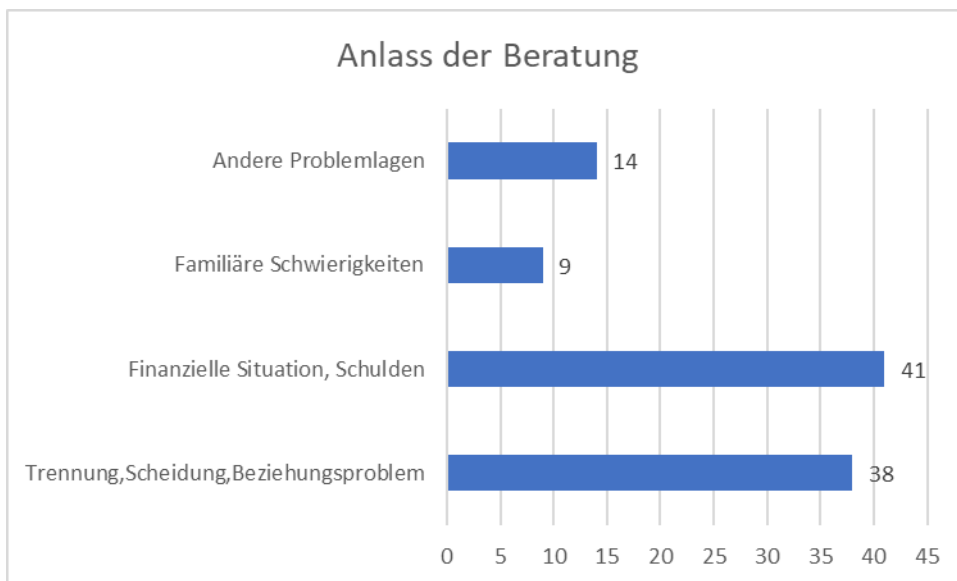
Beratung bei finanziellen Problemen

Dieser Schwerpunkt nahm mit 41 Fällen (40,19%) immer noch den größten Teil unserer Beratungstätigkeit ein. Hierzu gehören Probleme wie Miet- und Energieschulden, drohender Verlust der Wohnung und das Abschalten von Gas und Strom, aber auch eine allgemeine Verschuldung, die sich über Jahre aufgebaut hat. Bei Überschuldung verwiesen wir häufig an die Schuldnerberatungsstellen.

Zu beobachten ist, dass die Familien häufig erst sehr spät in die Beratung kommen. Sie erklären sich häufig mittellos, es ist dann kein Geld mehr für den täglichen Bedarf vorhanden und die Energieversorger drohen bereits mit der Abschaltung der Energieversorgung. In diesen Krisen ist schnelles Handeln der Beraterinnen gefordert.

Beratung und Mediation bei Trennung, Umgang/Sorgerecht und Beziehungsproblemen

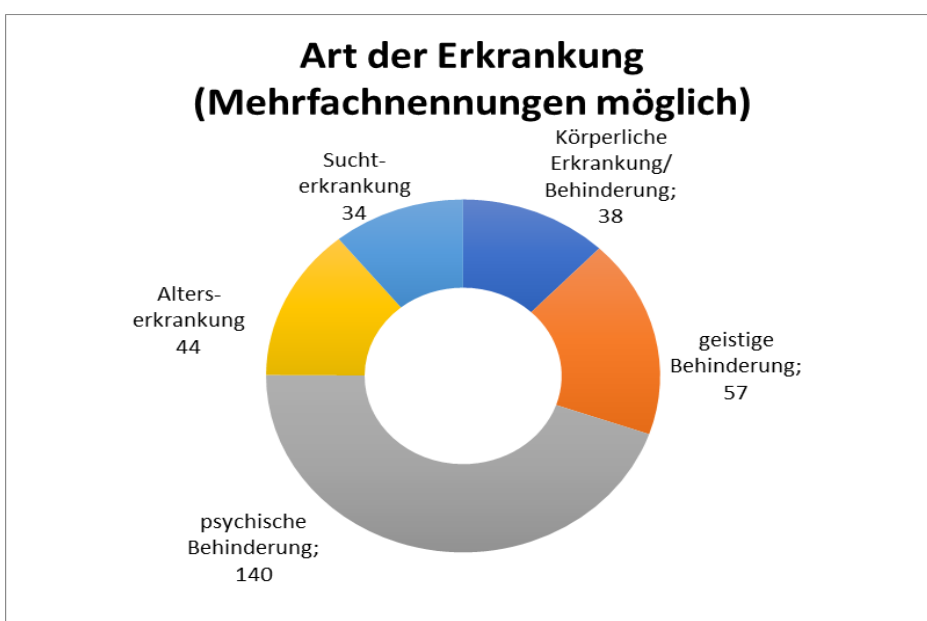
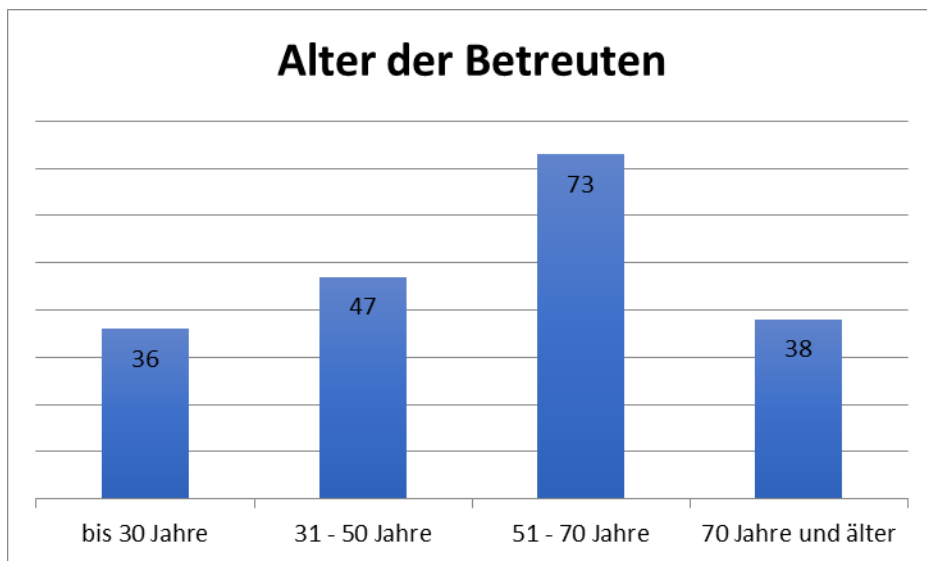
Dieser Schwerpunkt hat sich in den letzten Jahren fest etabliert. Mit 38 Personen (37,25%) sind auch hier unsere Zahlen seit vielen Jahren konstant. Es wurden Paare in mehreren Terminen beraten. Ein weiterer Schwerpunkt sind Beratungen zum Sorge- und Umgangsrecht, wobei es uns hier besonders wichtig ist, den Fokus immer wieder auf die Kinder zu richten. Sie sind diejenigen, die sich häufig in einem Loyalitätskonflikt befinden und zum „Spielball“ in der Trennungsproblematik werden. Wir stellen fest, dass sich auch zunehmend Männer/Väter trauen, Beratung in Anspruch zu nehmen.



Beratung bei Migrationshintergrund

22 Personen (21,57%), die in diesem Fachbereich beraten wurden, hatten einen Migrationshintergrund. Diese Tatsache erfordert immer wieder eine hohe Sensibilität und Beratungskompetenz. Einige der zu beratenden Personen bringen Freunde oder ältere Kinder zum Übersetzen mit. Die Beraterinnen arbeiten aber auch zuweilen mit Übersetzungsprogrammen aus dem Internet, da in den seltensten Fällen Dolmetscher vorhanden sind. Die Beratung erfordert daher auch in manchen Fällen unkonventionelle Methoden.

Zu Beginn 2018 wurden von den Vereinsbetreuerinnen **163** Betreuungen geführt. Während im Laufe des Jahres **31** Betreuungen neu übernommen wurden, wurden **24** durch Betreuerwechsel, Aufhebung der Betreuung, Ableben der Betreuten oder Abgabe an ehrenamtliche Betreuer beendet. Am Ende des Jahres belief sich die Anzahl der Betreuungen auf **170**. Insgesamt führten wir im Berichtsjahr **194** Betreuungen, davon waren **127** weiblich und **67** männlich.



Vermögende Betreute tragen die Kosten der Betreuung selbst. Das war in 2018 bei 24 Klienten der Fall. Für die mittellosen Betreuten wird die Vergütung der Betreuerinnen aus der Staatskasse übernommen.

Querschnittsaufgaben

Werbung, Fortbildung und Austausch ehrenamtlicher Betreuerinnen/ Betreuer, Angehörige und Interessierte

Im Berichtsjahr wurden **46** ehrenamtliche Betreuungen von **35** ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern des Betreuungsvereins des SkF geführt.

7 Betreuungen konnten an, zum Teil neu geworbene, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermittelt werden.

Außerdem werden die hauptberuflichen Betreuerinnen durch Besuchsdienste und Büroarbeiten von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.

Neben der Fortbildungsreihe für ehrenamtliche Betreuer/Innen, die in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst katholischer Männer – Emsland Mitte - e. V. und der Katholischen Erwachsenenbildung Emsland Mitte e. V. organisiert wird, fand in Zusammenarbeit mit der VHS Meppen eine Veranstaltung zur Werbung und Einführung ehrenamtlicher Betreuer statt.

Am 13.11.2018 besuchte die Gruppe der ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen das Haus St. Marien in Lathen, ein Wohnheim für Menschen mit seelischen Erkrankungen.

Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung

Mit allen Betreuungsvereinen im Landkreis Emsland fand am 15.11.2018 eine Telefonaktion für Fragen der Bevölkerung zur rechtlichen Betreuung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung statt. Die Resonanz war sehr gut.

Zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung und rechtliche Betreuung fanden 9 Veranstaltungen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 24 Personen statt. Die Sprechstunde zu diesem Thema jeden Dienstag von 11:00 – 12:00 Uhr wurde gut angenommen.

Ausblick

Die Vergütung der beruflich geführten Betreuung wurde seit 2005 nicht mehr angehoben, was dazu führt, dass die Mitarbeiterinnen immer mehr Fallstunden zur Refinanzierung des Betreuungsvereins leisten müssen. Dadurch ist die hohe Qualität der Arbeit nicht mehr gewährleistet. Ein Referentenentwurf zur Anpassung der Betreuervergütung sieht zwar eine Erhöhung um durchschnittlich 17% vor, jedoch ist diese angesichts der steigenden Tariflöhne, Verwaltungs- und Materialkosten auf Dauer nicht ausreichend. Eine gesetzlich festgelegte Dynamisierung der Vergütungspauschale ist erforderlich, um die Existenz der Betreuungsvereine zu sichern.

Herausgeber

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Meppen - Emsland Mitte
Nagelshof 21 b • 49716 Meppen
Tel.: 05931 9841-0 • Fax 05931 9841-37
E-Mail: info@skf-meppen.de • www.skf-meppen.de

Vorstand

Walburga Nürnberg (Vorsitzende)
Karin Büter (stellvertretende Vorsitzende)
Marlies Albers, Petra Kottmann, Marianne Robben
Propst Dietmar Blank (geistlicher Beirat)

Redaktion

Walburga Nürnberg (Vorsitzende)
Rita Gödde-Zink (Geschäftsführerin)
Tel.: 05931 9841-19
E-Mail: rita.guedde-zink@skf-meppen.de

Bürozeiten

Mo. – Do.: 08:00 bis 12:00 Uhr
14:00 bis 16:00 Uhr
Freitag: 08:00 bis 12:30 Uhr
und Termine nach Vereinbarung



Sozialdienst katholischer Frauen e.V.



Meppen – Emsland Mitte

Spendenkonto

Sparkasse Emsland

IBAN DE 48 2665 0001 0008 0058 11

BIC NOLADE21EMS